

Schilderung des edlen Menschen enthält, im Lichte des zweiten zu lesen, der dem Edlen die Rangordnung im Christentum anweist; denn der erste Teil endet in etwas bedenklicher Nähe der „schönen Seele“ Schillers (S. 75), dessen ethisches Ideal doch eine tiefere Einsicht in die Tragik vermissen läßt, die auch und gerade über dem sittlichen Ringen des Menschen liegt.

In der durchgängig grundsätzlichen Darstellung fallen immer wieder auf Zeitfragen und Zeitmängel bezeichnende Streiflichter, die offenen Blick und gesundes Urteil verraten. So wird mit Recht betont, daß es in der christlichen Erziehung mehr auf die Heranbildung selbständiger, innerlich freier Charaktere ankommt als auf die Züchtung von äußerer Legalität und Korrektheit. In der Forderung, daß die Kirche jeder Zeit das Evangelium auf neue Weise zu verkünden hat und daher mit innerer Unabhängigkeit und Aufgeschlossenheit den Wandel der Formen beachten muß, dürften alle wachen Christen einig sein. Schwieriger ist natürlich die Entscheidung über die Ausführung dieser Forderung, da die Kirche auch die Aufgabe hat, dem Verkehrten in den Zeitideen zu widerstehen. Vielleicht hätte noch stärker hervorgehoben werden sollen, daß alle edle Sittlichkeit sich im Dienste der objektiven Werte, besonders der Wahrheit und der Gerechtigkeit, aufbaut und daß echter Adel nicht viel über Adel spricht, wie auch der wahre Held nicht über Heldentum redet, gemäß dem altchristlichen Worte: „Non loquimur magna, sed vivimus.“

Die leichtverständliche, wissenschaftlich und literarisch gut gestützte Schrift ist auf dem ausgewählten Gebiete eine Veranschaulichung des Satzes, daß die Gnade die Natur voraussetzt und in unvergleichlicher Weise entfaltet; sie ist daher ein Beitrag zur immanenten Rechtfertigung des Christentums.

M. Pribilla S. J.

Vom Sinn der Ehrfurcht. Von Paul Wolff. 80 (125 S.) München 1935, Kösel & Pustet. Kart. M 2.50.

Das Hauptverdienst der behutsam ihren Gegenstand abtastenden Schrift ist die anschauliche Darstellung, welche große und universale Bedeutung die Ehrfurcht, diese „geistgewordene Scham“

(Scheler), für die Gesamthaltung des Menschen in Wissen und Glauben, für seine Beziehung zur sichtbaren und namentlich zur unsichtbaren Welt hat. Gut gesehen und gezeichnet ist der Doppelaffect in der Ehrfurcht, die zugleich Liebe und Scheu, ein Hindrängen zu ihrem Objekt und ein Abgedrängtsein von ihm umschließt. Eingehend wird diese Spannung im Verhältnis des Menschen zu Gott dargetan und metaphysisch auf die Seinsanalogie (ähnlich-unähnlich) zwischen beiden zurückgeführt. Und zwar ist die Ehrfurcht nicht nur eine Folge der rechten Verbindung mit Gott — sei es im Glauben, sei es in der Hingabe —, sondern auch ihre Wurzel.

Der Verfasser betont, daß die Ehrfurcht aus der Liebe hervorgeht, und leugnet im Gegensatz zum sprachlichen Ausdruck jeden Zusammenhang der Ehrfurcht mit der Furcht, verkennt aber in etwa das Positive, das — auch ethisch gesehen — in der Furcht oder der Furchtfähigkeit liegt. Gegen Schluß verliert sich die Darstellung zu sehr in metaphysische und theologische Untersuchungen, die mir vom eigentlichen Thema nicht gefordert scheinen oder auch beliebig erweitert werden könnten. Einiges ist dabei anfechtbar. So verbietet es schon die Ehrfurcht, anzunehmen, Suarez habe im Glaubensakt die Wahrhaftigkeit Gottes nach Art eines Auskunftsbüros aufgefaßt. Die pädagogische Bedeutung der Ehrfurcht wird nicht eigens behandelt, empfängt aber indirekt Anregungen, da die religiöse Ehrfurcht in die Nähe Gottes führt und dadurch den Menschen befähigt, „nach allen Seiten zu ein Mensch“ zu sein.

M. Pribilla S. J.

Das Gottesjahr 1936. Hrsg. von Wilhelm Stählin. 80 (125 S.) Kassel 1936, Bärenreiter-Verlag. Kart. M 2.85.

In diesem Jahrbuch sind 27 kleinere theologische Aufsätze vereinigt, die vom Standpunkt eines traditionsverbundenen Protestantismus aus die Einheit der Bibel aufzeigen wollen. Mit Recht wird hervorgehoben, daß die geistigen Kämpfe der Gegenwart nach einer gründlichen Kenntnis der Heiligen Schrift verlangen und daß sich nur dem gläubigen Sinn der ganze Reichtum erschließt, der in